



Quint Buchholz

Alles hat seine Zeit ★★★★★

Illustrationen v. Quint Buchholz

Hanser 2020 · 64 S. · 16.00 · ab 9 · 978-3-446-26559-2

Ich kann mich kaum an eine kirchliche Trauung erinnern, wo der im Titel zitierte Bibeltext nicht in irgendeiner Weise aufgetaucht wäre. Er gilt anscheinend unter Brautleuten als „Allzweckwaffe“. Bei Licht betrachtet, finde ich das gar nicht so selbstverständlich, denn was da im Buch „Prediger“ geschrieben steht, ist ja, anders als etwa im „Hohelied der Liebe“, keineswegs nur positiv besetzt. Vielleicht ist es aber gerade das: Bei aller Euphorie, wenn zwei Menschen beschließen ihr Leben miteinander zu teilen, darf nicht vergessen werden, dass das Leben selten wie ein Kitschroman daherkommt, alles süß ist und rosa und himmelblau. Es gibt Krisen, es gibt Streit, es gibt Auf- und Abbau, aber eben hoffentlich auch Versöhnung und Verständnis und frohmachende Stunden.

Zumindest für eine, vielleicht aber auch viel mehr frohmachende Stunden sorgt das vorliegende Buch. Quint Buchholz vorzustellen, hieße Eulen nach Athen tragen, er ist bekannt als Meister des poetischen Bildes, aber auch von Texten, die Stoff für tiefe Überlegungen anbieten und für Langsamkeit, Bedachtsamkeit, Nachhaltigkeit plädieren. Hier also hat er sich des Luther-übersetzten „Prediger“-Textes angenommen, ihn bearbeitet, anschaulicher und umfangreicher gestaltet sowie in entsprechende Bilder gesetzt. Eigentlich ist der Ausdruck „entsprechende Bilder“ ein Fauxpas, erwartet man doch daraufhin bildhafte Darstellungen dessen, was einem selbst als Ikonografie der entsprechenden Zeilen in den Sinn käme. Wer das erwartet, wäre bei Buchholz nicht ganz an der richtigen Adresse.

Nein, seine Ideen zu den einzelnen Textzeilen (30 sind es hier insgesamt) entspringen sehr oft freier Assoziation, sind Bilder, die surreale Kompositionen höchst realer Einzelmotive darstellen. Weder auf plakative Eindeutigkeit noch auf wirklichkeitsgetreue Größenverhältnisse oder physikalisch mögliche Situationen wird Rücksicht genommen. Einmal mehr erkennt man Anklänge von Künstlerkollegen wie Magritte, doch nicht als plagierende Ideensammlung, sondern als Brüder einer gemeinsamen, an den Unmöglichkeiten der Existenz geschulten Vorstellungswelt. Dieser Kontrast zwischen überrealistischer Malweise, bei der man immer wieder (zu Unrecht) Fotografien vermutet, und den häufigen nur in Träumen vorstellbaren Situationen macht den besonderen Reiz von Buchholz' Kunstwerken aus. Er ist kein Postkartenmaler (auch wenn er manchmal dafür missbraucht wird), sondern einer, der mit der Axt an die Wurzeln simpler Problemlösungen und eindimensionaler Weltbilder herangeht.



Man kann Buchholz' Bilder einfach „schön“ empfinden und sie ohne großes Nachdenken genießen. Denn „schön“ sind sie, in ihrer technischen Perfektion und den auf den ersten Blick idyllischen Motiven. Doch selbst der oberflächliche Genießer spürt unwillkürlich, dass unter der Oberfläche mehr brodelt, als sofort erkennbar wird. Das allerdings braucht größere intellektuelle, aber auch emotionale Vertiefung, braucht das Kratzen an den oft klemmenden Türen verschütteter Erinnerungen, eigener Lebenserfahrung und auch eine gewisse Kenntnis sprachlicher Phänomene, denen einzelne Bilder ebenfalls auf die Spur kommen. Wer sich aber die Mühe macht, nicht nur den Hochglanz (es ist übrigens ein sehr wertiges mattes Papier!), das Lackfinish zu bewundern, sondern sich auf die darunter lockenden Abenteuerreisen einzulassen sich traut, der wird mit weitreichender und lebensspendender Versorgung mit dem Extrakt der Fantasie belohnt.

Das Schönste an Buchholz' Büchern ist eigentlich, dass sie gar keiner echten Altersbegrenzung unterliegen. Schon ältere Grundschulkinder werden Zugang finden, und für Erwachsene mit wachem Blick gilt das ebenso. Geistige Offenheit und gedankliches Freisein von Ärmelschonermuff – das allerdings halte ich für notwendige Voraussetzungen.

Hoffentlich gibt es viele Interessierte, dieses Buch ist es wieder einmal in höchstem Maße wert.